

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 18 (1966)
Heft: 19

Rubrik: Bildschirm und Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hess tendiert in einer andern Richtung. Er empfiehlt den harten Kontrast, manchmal den schockartigen Kontrast zu dem, was normalerweise verbreitet wird. In seiner Sicht muss es auch im "Wort zum Sonntag" spürbar werden, dass die Kirche mitten im Programm des Fernsehens "absolut fremd" ist. Aber war etwa Jesus auf einer Hochzeit zu Kana "absolut fremd"? Wird hier nicht einer falschen Kirchlichkeit das Wort geredet?

Im Norddeutschen Rundfunk wurde vor einiger Zeit die Morgendandacht auf fünf Minuten zusammengestrichen und ihrer Choralbegleitung beraubt. Die Absicht war, das Wort Gottes ohne Beiwerk mitten in den entsprechenden Tag hineinzustellen und die sogenannte religiöse Schwelle wegzunehmen. Dagegen erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Breite Schichten des Volkes wollen etwas betont Religiöses, wünschen Verbrämung mit entsprechender Musik, erwarten religiöse Einstimmung. Wird damit nicht die Nebensache zur Hauptsache und das eigentliche Wort zum Tag, beziehungsweise zum Sonntag, degradiert?

Freilich hat die Kirche im "Wort zum Sonntag" nicht zu demonstrieren, wie modern sie ist, und dass ihre Vertreter keineswegs Hinterwäldler sind. Sie hat dies gar nicht nötig. Sie hat stets von ihrem Auftrag her aktuell zu sein und überholt - mit einem Wort von Rosentstock-Huessy - die Moderne. - Ulrich Fick und Jörg Zink sehen gerade im "Wort zum Sonntag" und in Experimenten mit andern aktuellen Formen das grosse Plus gegenüber den direkten Uebertragungen von Gemeindegottesdiensten.

Im holländischen Fernsehen war die Sendereihe über die Lehre der Kirche ein Misserfolg. Die Untersuchung soll ergeben haben, dass die Ursache in der reichen Umrahmung des Stoffes durch allerlei Bildmaterial zu suchen war. Jetzt verfällt man ins Gegenteil: In der neuen Reihe über Fragen des ersten Buches der Bibel stehen Sprecher und gesprochenes Wort ohne alle Umrahmung und Ausschmückung im Mittelpunkt des halbstündigen Programms. Sogar die Einstellung der Kamera bleibt die ganze Zeit sozusagen gleich.

Die zentrale Sendung "Wort zum Sonntag" muss durch weitere kirchliche Ausstrahlungen in aktuellen und fernsehgemässen Formen ergänzt werden. Die Zeitschrift "medium" weiss in ihren bemerkenswerten Informationen immer wieder von Versuchen in dieser Richtung zu berichten. Das erwähnte Heft erwähnt die Folge "Das Königreich Gottes" auf neun australischen Kanälen. Die Form war dramatisch, die Erklärungen erfolgten entweder als offene Belehrung oder als Dialog mit den Darstellern. - In einer Folge von vier Sendungen unter dem Titel "Wie man das Lukasevangelium liest" sassen sich im schottischen Fernsehen bekannte Männer gegenüber, die durch ihr Gespräch die Zuschauer zu veranlassen suchten, zusammen mit ihnen ausgewählte Passagen der Bibel zu lesen und sie auf das tägliche Leben anzuwenden. Nach den Bemerkungen scheinen diese Sendungen eher zu kirchlich als zu weltlich ausgefallen zu sein. "Jona und der Todesfisch" hiess eine Sendung im deutschen Fernsehen. Kinder malten biblische Geschichte. Weiteres könnte angefügt werden. Die Form dieser Sendungen mag ab und zu noch nicht vollständig zu befriedigen. Ansatzpunkte aber sind da, an denen verheissungsvoll weitergearbeitet werden dürfte.

ENDLICH EINE ANTWORT

FH. Es gehörte zu den Unannehmlichkeiten auf Auslandsreisen, dass Beromünster schon in kurzer Distanz oft nicht mehr gehört werden konnte. Besonders im Norden war er bald derart gestört, dass er ganz unverständlich wurde. Aber auch wer über die Alpen nach Süden fuhr, musste die gleiche Erfahrung machen. Wir haben hier schon vor bald 10 Jahren auf diesen Missetand hingewiesen, jedoch ohne Gehör zu finden. Es wurde mit der Zeit im Gegenteil schlimmer.

Der Hauptsünder diesseits der Alpen stand schon immer in der DDR. Das war Absicht. Wir konnten in Ost-Berlin diese Unanständigkeit schon vor Jahren zur Sprache bringen, wurden aber bloss ausgelacht. Beromünster darf eben in Ost-Deutschland nicht gehört werden, ebensowenig wie zur Zeit Hitlers. Entgegen allen Stockholmer Vereinbarungen und gegebenen Unterschriften wurde der DDR-Sender auf fast genau der gleichen Welle so verstärkt, dass Beromünster bis in unser eigenes Land hinein unverständlich geworden ist. Neuestens soll noch ein Gross-Sender in Algerien dazugekommen sein. Und Sottens wird seit 1962 durch einen Riesensender in Bagdad dauernd gestört.

Es ist erfreulich, dass man angesichts der Situation in Bern endlich erwacht. Der abtretende Präsident der PTT-Generaldirektion, Ing. Ad. Wettstein, hat an der Eröffnung der

Schweizerischen Radio-Ausstellung in Zürich erstmals bestimmte Mitteilungen über die Abwehrmassnahmen gemacht. Nachdem er erklärt hatte, dass sich die Situation in absehbarer Zeit noch verschlimmern werde, weil in Europa, Afrika und im Vordern Orient neue Gross-Sender geplant seien, führte er aus: "Bisher haben wir uns stets an die Internationalen Abmachungen über die Sender-Maximaleistungen gehalten". Diese verpflichteten die Unterzeichner des Stockholmer-Abkommens, keine Sender mit einer Stärke von mehr als 150 kW zu bauen. Er fuhr dann fort: "Diese Vereinbarungen werden nun aber von vielen Ländern heute nicht mehr eingehalten. Tatenlos werden wir dieser Entwicklung auf die Dauer nicht zusehen. Der Ausweg kann nur heissen: auch wir müssen unsere Sender verstärken, wenn wir uns im eigenen Land, aber auch im Ausland, weiterhin Gehör verschaffen wollen. Die PTT hat denn auch neue Sender mit einer maximalen Leistung von je 500 kW (gegenüber 150 kW bei den jetzigen) bestellt, und zwar für unsere beiden Landessender Beromünster und Sottens. Auf diese Weise werden wir in der Lage sein, unserer Stimme auf dem uns vertraglich zustehenden Mittelwellenbereich wieder zum Durchbruch zu verhelfen. Wir greifen gewiss nicht leichtfertig zu diesem Mittel, doch uns bleibt keine andere Wahl".

Wahrscheinlich ist damit ein Radiokrieg eröffnet worden, indem die Störsender vermutlich ihre Stärke noch mehr erhöhen werden, um trotzdem obenauf zu bleiben. Bedauerlicherweise muss auch damit gerechnet werden, dass anständige, Beromünster und Sottens benachbarte Sender nun ihrerseits in Mitleidenschaft gezogen werden. Bei Beromünster dürfte vor allem die Mittelwelle des Deutschlandsenders gefährdet sein.

Bildschirm und Lautsprecher

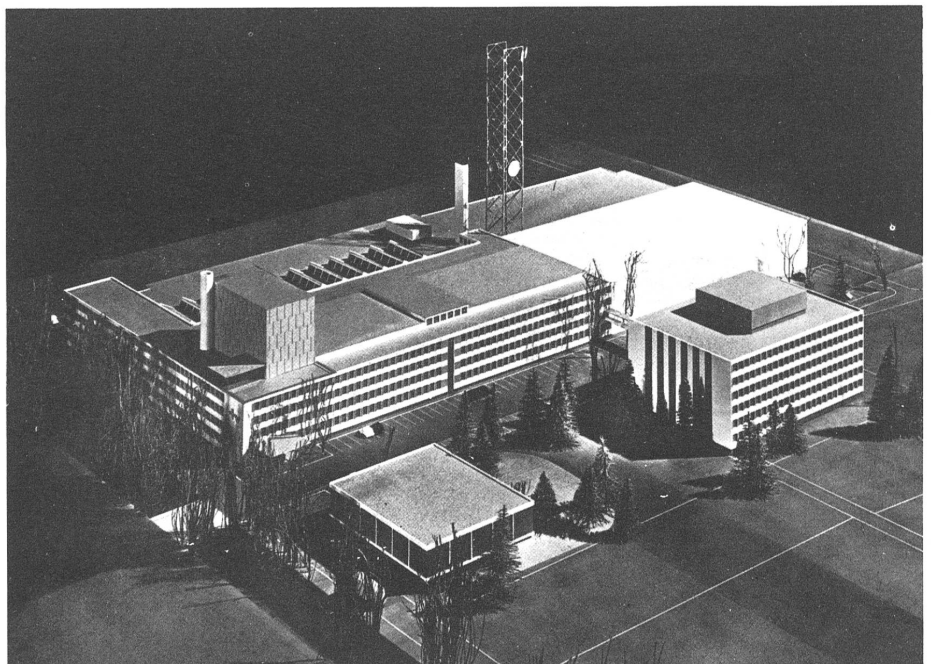
Schweiz

-28 Radio- und fünf Fernsehapparate wurden von der PTT in jüngster Zeit beschlagnahmt. Betroffen sind Personen, die sich der Verletzung des Radio- und Fernsehmonopols schuldig gemacht und die ihnen auferlegten Bussen nicht bezahlt haben.

-An der Eröffnung der Zürcher Radio-Ausstellung erklärte der scheidende Präsident der PTT-Generaldirektion, Ing. Wettstein, dass das Fernsehen regulär erst gegen 1970 eingeführt werden könne. Dagegen werde im Frühling 1967 auf dem Rigie eine erste Dezimeterband-Sendeanlage für Versuchssendungen im Kanal 32 in Betrieb genommen. Dagegen lehnte er die verlangten Kleinstumsetzer für das Fernsehen entschieden ab.

England

-Das Schatzministerium hat sich entschieden gegen den Plan ausgesprochen, 25 Millionen £ für die Verstärkung und Vermehrung des überseeischen Radiodienstes der BBC bereitzustellen. Ein solcher Betrag übersteige zurzeit die finanziellen Kräfte des Landes. Der Plan war entstanden, weil England aus seiner einst führenden Stellung auf diesem Gebiet auf den 6. Platz abrutschte hinter Russland, den Sowjetblock, China, der Stimme Amerikas und Westdeutschland. Sie alle strahlen heute weit zahlreichere Sendungen aus.



Das grosse Projekt eines Studio-Neubaus für unser Fernsehen in Zürich-Leutschenbach. Der weisse Baukörper stellt eine Reserve für später dar.